

„In diesem Augenblick ist die Thür aufgegangen, und der Bauer ist wieder herausgekommen. ‚So, du bist es, Schneider; guten Morgen auch‘, hat er g’sagt. ‚Jetzt halt’ ich den Maßkrug, und du pumpst, ich muß jetzt einmal zuerst trinken.‘ Dann hat der Schneider gepumpt, und der Elmofer hat getrunken — den ganzen Krug hat er zweimal ausge-trunken. . . .

„Und nachher hat er gesagt: ‚Schneider, jetzt kommst du mit ins Haus herein, kannst dich aufs Kanapee in der unteren Stube legen und weiter schlafen.‘ Und so haben sie es gemacht. Weiter ist in dieser Nacht nichts mehr passiert. Aber ’s war g’rad’ genug.“

Das hat mir der alte Brunnenstod von Elmofer erzählt. Es ist freilich etwas anders gewesen, als ich erwartete; ich hatte nämlich gehofft, er werde mir etwas gar Schönes von den Quellennigen und dem Wasserkönig und seinem unterirdischen Palaste erzählen. Fast glaube ich, daß er’s mit Fleiß so getan hat, wie oft große Herren, die man ausfragen möchte, einem einen Spaß erzählen. Am Ende ist’s gar nicht einmal wahr gewesen. Den Elmofer hab’ ich zwar nicht fragen mögen, denn der kann nach Umständen grob werden; aber wenn ich einmal den Schneider erwische, so zahl’ ich ihm eine Halbe, dann sagt er mir alles, was er weiß. Für alle Fälle aber habe ich es dir jetzt erzählt, mein lieber Leser; und wenn’s dir eine heitere Viertelstunde bereitet, so soll mir’s auch recht sein.

55. Die Wünschelrute.

Vor hundert Jahren war’s und im bayrischen Allgäu drüben ist’s passiert, was erzählt werden soll.

Mit spähenden Augen und habgierig gespreizten Fingern ging Madam „Säkularisation“, die große Kirchenräuberin, durchs Land und nahm das Kirchen- und Klostergut nach Millionen weg.